

Schick, J.  
Die Schieferstein-  
proben.

Leipzig 1934

De 3603





*Schick*

*De 3603*

SONDERABDRUCK  
AUS CORPUS HAMLETICUM

BAND IV

*1735/296*

Seite 354—376

Bibliothek der  
Deutschen  
Mennoniten  
Gesellschaft



## 9. Der 'Antar-Roman

Als wir in Band II vom schicksalsschwangeren Todesbrief handelten, trat uns ein kühner arabischer Held entgegen, ein Sänger und ein Held zugleich, dessen Schwert niemals einen zweiten Schlag zu tun brauchte — der erste hatte den Gegner stets erledigt. Der Ruhm Tarafas, seine Mu'allaqa, seine Lieder, der Preis seines Schwerts und seiner Geliebten durchdrang ganz Arabien und klingt auch jetzt noch stolz und herrlich an unser Ohr. Aber bei weitem übertroffen wird sein Ruhm durch den Preis eines andern Helden und Sängers, des größten Vertreters arabischer Ritterlichkeit im Munde des Volks und der Volkserzählung. Ja, glaubten wir dem Sagenmeer, das von ihm zu erzählen weiß, so müßte der Ruhm von Achill und Herakles vor ihm erblassen, so groß waren seine Heldentaten.

Nicht nur seine Mu'allaqa und sein Diwan von 27 Liedern ist von dem historischen 'Antar oder 'Antara erhalten, vielmehr beruht sein Ruhm auf einem gewaltigen Roman, der etwa im 12. Jahrhundert über ihn verfaßt wurde, dessen bekannteste Ausgabe 1866—70 zu Bulaq in 32 Bänden erschien (anderweitig auch wohl in 60!), sowie auf der lebendigen Tradition, die Volksrhapsoden überall in der arabischen Welt aufrecht erhalten. Der Roman macht ihn zum Sohn eines arabischen Ritters Schaddād und einer Sklavin Zebiba, die sich später freilich als gefangene Tochter des äthiopischen Königs entpuppt. Seine herakleischen Taten schon als Kind und Jüngling erwerben ihm die Freiheit und schließlich die Hand seiner Geliebten 'Abla — der Desdemona der Araber, die trotz allen Widerstands ihres Vaters treu zu ihrem dunkelfarbigen Helden steht; die Krone Chosraus wird ihm als Ehrengeschenk zuteil, Persien, Byzanz, Syrien, Hīra, ja Rom und das Frankenland durchzieht er als sieghafter Ritter: Gottfried von Bouillon und Richard Löwenherz sind seine Söhne! In großartiger Tragik vollzieht sich sein Tod: der unüberwindliche Held fällt verätherisch durch einen Pfeil, den ein blinder, arabischer Hödur abschießt. Ganz ähnlich wie bei Siegfried oder Hamlet bringt der



Verrat auch dem Mörder den Tod, und selbst nach dem Tod ist seine leblose Gestalt, unbeweglich auf dem Pferde sitzend, der Schrecken seiner Feinde und die gewaltige Schutzwehr seiner Freunde.

Neben 1001 Nacht sind die Taten Antars der Lieblingsgegenstand des arabischen Volkes; in Kairo, Damaskus, Tunis, Algier lauscht das Volk gespannt den Erzählungen von seinen Heldentaten. Auch bei uns hat das Werk bei Dichtern und Literarhistorikern, trotzdem sie zumeist nur einen Bruchteil desselben in Übersetzung kannten, begeisterte Lobredner gefunden, so in Sir William Jones, Hammer-Purgstall, Schack, Caussin de Perceval, Lamartine, Taine. Eine volle Übersetzung in eine zugänglichere Sprache existiert nämlich gar nicht. Am weitesten geht noch die englische Übersetzung von Terrick Hamilton 1819/20 in vier starken Bänden, die aber auch nicht mehr als ein Drittel bewältigt; Bruchstücke sind ja schon von Sylvestre de Sacy in verschiedenen Bänden des *Journal asiatique* erschienen; auch hat die neueste Zeit Analysen des ganzen Romans oder von Teilen durch Devic, Rouger, Holmboe, Caussin de Perceval, Clouston geliefert. Natürlich besprechen die Literaturgeschichten den Roman mehr oder weniger ausführlich: Hammer-Purgstall, Brockelmann, Huart, Nicholson; reiche Nachweise finden sich bei Chauvin, III, 113—126 und in der *Encyclopaedia Britannica* unter Antar und Asma'i. Endlich hat nun auch eine energische literarhistorische Durchforschung des ganzen riesigen Originalromans eingesetzt in dem trefflichen Werk von Bernhard Heller, *Die Bedeutung des arabischen Antar-Romans für die vergleichende Literaturkunde*, Leipzig 1931.

Das literarhistorische Interesse des Romans ist nämlich kein geringes. In England hat schon Warton behauptet, daß die Quelle der europäischen Ritterdichtung in diesem arabischen Roman des 12. Jahrhunderts zu suchen sei, und in der Tat ist jeder, der etwa die altfranzösischen Rittergedichte, das *Romancero* vom Cid, oder besonders auch Bojardo und Ariosto kennt, frappiert über die psychologische Ähnlichkeit dieser Muster von Tapferkeit und Edelmut und Heldenkraft, wie sie eine teils herzerhebende, teils aber auch in groteske Hyperbolik ausartende Ritterromantik schildert.

Wir haben es hier auch wirklich mit einer der interessantesten Fragen der Weltliteratur zu tun: wo liegen die Ursprünge dieses Romans — ist er arabisch bodenständig oder nicht? — und was sind seine Nachwirkungen: hat er den europäischen Ritterromans mitschaffen helfen — so wie man jetzt glauben will, daß arabische Lyrik den Minnesang der Provence inspiriert habe?

Und wirklich, wenn wir am Anfang von Antars Ursprung und seiner Mutter lesen, die eine äthiopische Königstochter ist, fällt uns nicht sofort eine der romantischsten Heldinnen des italienischen Renaissance-Epos ein, Tassos Clorinda? Und damit nach rückwärts sofort der schönste der altgriechischen Romane (neben Daphnis und Chloe), Heliodors Äthiopica? Wenn wir von Antars Ende lesen, wie er hochaufgerichtet zu Roß noch die Wache hält und die Feinde schreckt, fällt uns nicht sofort der Cid mit seinem arabischen Beinamen ein, dessen Leiche auf seinem Streitroß Babieça gegen den Feind getragen wird — oder Hamlets tote Krieger? Und was kann ähnlicher sein, als wenn wir das Schicksal von Baldr und Hōdr im Antar-Roman wiederfinden? Alle Ingredienzien des europäischen Ritterromans, herunter bis zum Amadis, oder zum Cavalier del Febo, oder zum Palmerin von Oliva — die grotesken Ansprünge von Rinald oder Roland gegen Gradaß oder Rodomont, Amazonen wie Bradamante, Marfisa, Clorinda, die Zauberer, die komplizierten Kämpfe, Entführungen, die herrlichen Pferde<sup>1</sup> usw., sogar die Narren und Hanswurst, alles kommt wohl auch schon im Antar-Roman vor. Und beim Blick nach rückwärts — haben die Araber, die gewiß selbst eine fanatische Tapferkeit entwickelt haben (an der es dem ganzen Islam wahrhaftig nie gefehlt hat, z. B. Saladdin, Tamerlan, Sulaiman dem Großen, Akbar) — haben die Araber des 12. Jahrhunderts den Typus dieser heldenhaften Ritterlichkeit, die sich mit zartester, hoher Minne paart, ganz aus sich selbst? Wir trauen es ihnen vollkommen zu, wenn wir an die ritterlichen vorislamischen Dichter denken, an Imrulqais, an Tarafa, an 'Amr ben Kul-

<sup>1</sup> Man denke an den Balios und Xanthos von Achill, den Bucephalus, den Pegasus, den Rachš (رَحش) von Rustem, Bihzād von Sijawuš, den Bayard von Rinaldo, den Veillantif von Roland, den Arundel von Boeve, so auch hier den Abdžar (أَبْجَر) von Antar.



thum, oder an den historischen Antara, an die schier ungläublichen Eroberungen unter 'Omar und Abu Bekr, in zehn Jahren Arabien, Ägypten, Syrien, Persien, Vorderasien, dazu Nordafrika und bald auch Spanien! Und doch, was die Dichtkunst und die Wissenschaft anlangt, war das Vorbild der Perser (und im Hintergrund von Byzanz und Hellas) da, das besonders nahe lag, wenn der Roman wirklich im Irāq entstand. Der erste große Geschichtsschreiber der Araber in ihrer eigenen Sprache, Ṭabarī, war ein Perser, und die sasanidischen Rittermären, die solch großen Niederschlag im Schah Nameh und dessen Vorgänger fanden, mußten auch den Arabern längst vertraut geworden sein, so wie man ja auch am Pantschatantra und noch mehr an 1001 Nacht sieht, wie arabischer Geist durch Persien und mittelbar durch Indien beeinflußt wurde — vom Einfluß griechischer Wissenschaft gar nicht zu reden.

Doch meine ich, nach keiner Seite hin sollte man die Abhängigkeit zu sehr übertreiben und nie die eine ganz gewaltige Barriere vergessen, die die Völker primitiverer Zeiten fast noch mehr trennt, als der gegenseitige Haß: die Schwierigkeit der Sprache. So glaube ich, daß beim Vergleich der arabischen Lyrik sowohl wie der Epik die gleiche psychologische Einstellung eine viel größere Rolle spielt als direkte Entlehnung.

Anders ist es, wenn wir es nicht bloß mit pandemischen Gedanken, Gefühlen, Handlungen, sondern mit ganz speziellen und eigenartigen Motiven zu tun haben, wie sich dies etwa in 1001 Nacht in weitestem Umfang längst gezeigt hat. Ein Eindringen solcher Motive hat ebenso beim Antar-Roman stattgefunden, wir finden z. B. an Hand von Hellers kundiger Forschung, daß u. a. folgende weitverbreitete Märchenmotive auch hier ihre Stelle gefunden haben: der Flug zum Himmel, die Eideslist, Gold im Stab, der Esel und die Glocke, singende Erzvögel, das Lebenszeichen, die sinnbildliche Gestenrede, Kampf von Vater und Sohn, das Dümmlingsmotiv (Parzival), das Kudrunmotiv, das verräterische Ende großer Helden usw. Bei manchem dieser Motive mag kein historischer Zusammenhang obwalten, sondern nur gleiches dichterisches Gestaltungsvermögen von Kopf und Herz, bei andern ist dies um so sicherer, wie wir dies jetzt an unseren Scharfsinnsproben nachweisen wollen.

Ich möchte nur noch angeben, daß der arabische Originalroman in derselben Reimprosa geschrieben ist, wie die Makamen des Hariri. Auch wird der Leser selbst sehen, daß der Roman in einem sehr blumenreichen Stil abgefaßt ist, wie er überhaupt wimmelt von üppigen Beschreibungen von Landschaften, Schlachten, Kleidern, Edelsteinen, Personen, Pferden, Gebäuden. Er sticht so stark ab von dem einfach schönen Stil des klassischen Arabisch im Qoran, oder der nüchterneren Art der arabischen Geschichtsschreiber, verfällt aber noch nicht in die allzu großen Künsteleien des geistreichen Hariri. Den Text entnehme ich der Ausgabe eines Teils des Romans, die zu Paris 1865 unter dem Titel *سيرة عنتر بن شداد* (Extrait du journal le Birgys), Lieferung 1 und 2 erschienen ist, herausgegeben von F. Bourgade und Sulaimān al-Harā'iri<sup>1</sup>. In Lieferung I, p. 82 hören wir da zunächst vom Bau der Ka'ba durch Abraham und seinen Sohn Ismael (der älter und deshalb vornehmer ist als Isaak; übrigens war es auch Ismael, der dem Herrn geopfert werden sollte, nicht Isaak!). Und hierauf hören wir von Ismaels Nachkommenschaft, und bei dieser Gelegenheit kommt nun die unvermeidliche Geschichte von Nizār und seinen Söhnen, wie folgt:

وجاء لاسماعيل ولد ثان فسياء عدنان وافضل النسب  
 لولد عدنان ورزق عدنان معد ورزق معد نزار فلبث في  
 حكمه تسعين عاما ورزق نزار اربعة اولاد مثل الاقمار كل  
 منهم في الشجاعة كالاسد الزوار  
 ولما حان ارتحال نزار من دار الدنيا الى دار الاخرة احضر  
 اولاده الاربعة بين يديه وقال لهم اعلمو يا اولادى انى راحل  
 عنكم الى دار الاخرة وما احضرتكم الا لاشرح لكم وصيتى  
 فاحفظوا ما اقول لكم ولا تخالفوا وصيتى فيكلم بكم الوبال  
 في مخالفتى قالوا ما هي وصيتك يا ابانا قال وصيتى لكم هي

<sup>1</sup> Der Text der 32bändigen Ausgabe von Bulāq, den ich am Britischen Museum einsehen konnte, weicht recht beträchtlich hiervon ab, ist insbesondere wesentlich kürzer. Unsere Geschichte steht dort in Band I, p. 89 bis 95.



ان يوقر صغيركم كبيركم ياولادى اياكم والتكبر فانه مهلك  
الجبابة ما ولع به احد الا هلك وفي غير طريق الحق سلك  
ياولادى اياكم والحسد فانه يقلد الرزق ويذيب الجسد  
والحسود لا يسود ولا يموت الا وهو مكبود واياكم والطمع فانه  
يرمى صاحبه في البلاء والعذاب والقناعة غناء ياولادى اياكم  
والبخل فانه يبعدكم من الله ومن الخلق ومن هان عليه  
ماله حسنت حاله وسمع مقاله ياولادى اسوا الناس بالطعام  
واكثروا البشاشة وافشوا السلام وصلوا بالليل والناس نيام  
ياولادى اياكم والكسل فانه يورث الفشل ياولادى اياكم  
والغضب فانه يورث السخط والبشاشة في الوجه يورث المحبة  
وهي خير من القرى ومن لانت كلمته وجبت محبته ياولادى  
لا تخالفوا وصيتي واعلموا اني قد قسمت اموالي بينكم بالسوية  
وجعلت قسم كل واحد منكم في كتابي هذا فاذا وضعتموني  
في حفرتي وغابت عنكم جثتي واقت العرب لعزائي فاذبخوا  
لهم من نعمي واذا تفرقت العرب عنكم فاعتمدوا على كتابي  
ووصيتي ولا تثيروا الحرب بينكم وان اختلفتم في شيء من  
ذلك فسيروا الى الملك الافعى بن جرهم فانه يحكم بينكم  
بالحق ولا يتكلم الا بالصدق

قال الراوى وبعد ذلك قضى نزار نخبه فغسلوه وكفنوه  
وتحت طباق الارض والثرى وضعوه فانت العرب لعزائه مدة  
اربعين يوما وبعد العزاء تفرقت العرب في البيداء الى منازلهم  
قال الراوى واما اولاد نزار فانهم فتخوا بعد ذلك الكتاب  
الذي فيه وصية ابيهم وقراوا ما فيه وتبينوا معانيه واذا  
فيه مكتوب الخيل الدهم الملاح والسيوف والرماح والة الحرب  
والكفاح والجوارى والاماء تكون لايمان والنوق والجمال والغنم  
والابقار تكون لانهار والخيول الشقر والبغال والحمر تكون



لربيعة ان كانت كلمتى فيكم مطاعة مسموعة والعبيد  
والاموال لمضر معدودات وقد كتبت لكم ذلك والحذر من  
الخلافات

ولما فرغوا من القراءة قالوا انا لا فرضى بهذه القسمة  
ووقع الخصام والنزاع بينهم ثم قال احدهم ياخوتى اما قال  
لنا ابونا اذا اختلفتم فى شىء فاقصدوا الملك الافعى قالوا  
بلى فانفقوا على ذلك ثم انهم تجهزوا للسفر وساروا يقطعون  
الارض قاصدين الملك الافعى الى ان وصلوا الى ارض فياحة  
النفوس اليها مرتاحة ذات اشجار وانهار فرشت بالازهار  
والاقتحوان وتناغى فيها البلبل والورشان وفاحت الحمائم  
فهيجت الاحزان وصفرت الشكارير وهدر الكروان وتكلم  
القمارى وشوق الى الاوطان قال الراوى وبتلك الارض وادى  
يقال له السميع الماء فى جنباته ينبع اشجاره باسقة واغصانه  
متلاصقة قد اينعت ثماره واشرق جلناره وفاحت ازهاره وطاب  
مزاره والارض كانها فرشت بالسندس الاخضر ووشيت بالالون  
الابيض والاحمر والاصفر فسبحان من قضى على عباده بالموت  
وقدر قال الراوى فبينما هم سائرون واذا بهم راوا فى طريقهم  
اثر بغير سائر كانه شارح وحائر فقال ربيعة هذا البعير كانه  
اعور فقال مضر كانه ابتر فقال اياك كانه اعرج فقال انمار كان  
حملة حلو وحامض ثم انهم خرجوا من ارض ذلك الوادى  
واذا بشيخ دائر يفتش على جمل ضاع منه لقيهم فقال لهم  
ياوجوه العرب هل رايتم فى طريقكم جملا ضاع منى  
فقال ربيعة ياشيخ جملك اعور قال نعم قال مضر ياشيخ  
جملك ابتر قال نعم قال اياك ياشيخ جملك اعرج قال نعم  
قال انمار ياشيخ جملك يحمل حلو وحامضا قال نعم هذه  
الصفات صفة جملى فقالوا له اطلب جملك فانه فى هذا الوادى

Bibliothek der  
Deutschen  
Morgenländischen  
Gesellschaft



لاننا قد وجدنا اثره قال الشيخ والله العظيم لا اطلب  
جملى الا منكم وعليه اخاصمكم فقالوا ياشيخ وحق من ياتى  
باليد والغياب والقمر والكواكب انا ما راينا جملك الذى  
انت طالب قال الشيخ اذا كنتم ما رايتموه ولا عرفتموه فكيف  
وصفتموه قالوا ياخا العرب والله ما رايناه ولا عندنا عليه  
خبر ولا علم لنا له بمستقر وانما علمنا اوصافه من اثار  
مسيره ومرعاه وكل منا والله صادق فى ما ادعاه فقال لهم  
البدوى لا تطيلوا على القول لا اطلب جملى الا منكم كيف  
تصفونه ثم تنكرونه فقالوا له ياخا العرب نحن اولاد نزار  
بن معد بن عدنان قاصدون الملك الافعى فى مهاجمة لنا  
فقال الشيخ وانا اسير معكم وعلى جملى احاكمكم

قال الراوى فسار الخمسة حتى وصلوا الى الملك الافعى  
ودخلوا اليه وسلموا عليه فقام لهم على الاقدام واستقبلهم  
باعظم اهتمام ورد عليهم السلام واكرمهم غاية الاكرام ورحب  
بهم واعلى مقامهم وسالهم عن مرامهم فقالوا له ياملك  
الزمان نحن اولاد نزار بن معد بن عدنان قدمنا اليك  
لنتحاكم بين يديك فقال لهم حبا وكرامة ثم انه انزلهم فى  
دار الضيافة وقدم لهم خبزا نقييا ابيض وخرنوبا مشويا وزق  
خمر فقعدوا ياكلون وارسل الملك الافعى حاجبه الكبير  
يسمع ما يقولون فقعد فى مكان قريب منهم فقال ربيعة ما  
اطيب هذا الخبز لولا انه عجنته حائض فقال مضر ما اطيب  
لحم هذا الخروف لولا انه رضع من كلبة فقال ايبان ما اطيب  
هذه الخمر لولا ان كرمتها مزروعة على قبر فقال انمار ما  
اكرم هذا الملك الا انه من غير ظهر ابيه قال الراوى فلما  
سمع الحاجب ما قالوه من الكلام حفظه على التمام ورجع  
الى الملك الافعى اخبره بذلك فضاقت عليه المسالك وصار

النهار امامه مثل الليل الحالك واسودت الدنيا في عينيه حتى لم يعرف ما كان بين يديه وصبر حتى انقضت ايام الضيافة ثم امر باحضارهم بين يديه وقد ظهر الغضب عليه فاراد ان يخاطبهم فيما جرى منهم واذا بصاحب الجمل داخل عليه فقال له الملك ما تطلب يا شيخ وما حاجتك فقال له ايها الملك العظيم جملي عند هؤلاء القوم لانهم ذكروا لي جميع صفاته فقال الملك الافعى يا ولاد نزار ما ذكركم له من الصفات قالوا ياملك الزمان قلنا له كذا وكذا من الامر والشان فقال الملك الافعى من قال منكم ان جمله اعور قال ربيعة انا قال ومن اين علمت ذلك قال ربيعة ايها الملك ان الجمل الصحيح اذا اكل العشب ياكل من الجانبين اليمين والشمال وهذا الجمل رايت اثره كان باركا ياكل من جانب واحد وهو جانب العين الصحيحة فعلمت انه اعور فقال الملك والله ان هذا لراى حسن صدقت ومن قال منكم ان الجمل ابتر قال مضر انا قال ومن اين علمت ذلك قال لان الجمل اذا كان صحيحا يخرج بعرة كتلا فيضربه بذنبه فينفرد وهذا رايت بعرة مجتمعها فعلمت انه ابتر قال الملك هذا راى حسن صدقت ومن قال منكم ان الجمل اعرج قال اياد انا قال ومن اين علمت ذلك قال اياد اعلم ياملك ان الجمل الصحيح اذا مشى ينقل رجلاه الى موضع يده ويكون اثره مستقيما وهذا رايته بخلاف ذلك فعلمت انه اعرج فقال الملك الافعى وحق ذمة العرب ان هذا لراى صائب صدقت ومن قال منكم ان الجمل حمله حلو وحامض قال انمار انا قال ومن اين علمت ذلك قال ياملك رايت الذباب عن اليبين فعلمت انه يحمل على تلك الجهة حلوا ورايت البعوض على الشمال فعلمت انه يحمل على تلك الجهة حامضا قال



الملك والله ما قصرتم وقد صدقتم فيما قلتم قال الراوى  
وكان صاحب الجمل يستغيث فاعطاه الملك عشرة جمال  
وصرفه عنه

ثم ان الملك قال لاولاد نزار وانا اريد ان اسالكم عن  
اربعة اشياء وتجبونى عنها قالوا سل قال لهم من قال  
منكم ان عجانة الخبز حائض قال ربيعة انا قال له ومن اين  
علمت ذلك قال ربيعة اعلم ياملك ان الحائض اذا مارست  
العجين يتقطع فى التنور من عدم احكام عركة لانها مشتغلة  
بنفسها وانا رايت الخبز متقطعا فعلمت ان عجانتة حائض  
قال الملك هذا راى حسن صدقت ومن قال منكم ان الخروف  
رضع من كلبة قال مضر انا قال ومن اين علمت ذلك قال  
لان الخروف يكون شحمة فوق لحمه والكلب لحمه فوق شحمة  
وهذا رايتة بخلاف ذلك فعلمت انه رضع من كلبة فتعجب  
الملك من ذلك وقال صدقت ومن قال منكم ان كرمة الخمر  
مزروعة على قبر قال ايباد انا قال له ومن اين علمت ذلك  
قال ايباد اعلم ياملك ان الخمر اذا شربها الانسان يحدث  
له سرور وفرح وهذه لما شربتها حل بى الحزن والترح  
فعلمت ان كرمته مزروعة على قبر قال الملك صدقت ومن  
قال منكم ان الملك من غير ظهر ابيه قال انمار انا قال  
ومن اين علمت ذلك قال انمار اعلم ياملك ان من عادة  
العرب وكرمهم ان الرجل ياكل مع ضيفه لان خليل الرحمن  
ابرهيم عليه السلام كان يمكث عشرة ايام بلا اكل وهو يفتش  
ويدور على ضيف حتى ياكل معه وقد ذكر فى الاحبار ان  
الرجل اذا لم يجلس مع ضيفه ويتكبر عليهم ولم يجاورهم  
ويلطفهم فهو ينتسب الى غير ابيه وانا رايتك بخلاف ذلك  
فانا اضيفك كبرت نفسك علينا وما رضيت ان تاكل معنا

ولا تجالسنا وتجادثنا فعلمت انك من غير ظهير ابيك قال  
الاصمعي فلما سمع الملك الافعي هذا الكلام امر ان يرجعوه  
الى اماكنهم وفي الحين دعا عجانة الخبز وسالها عن حالها  
حين عجنت الخبز قالت نعم لما مارست العجين اخذني  
ما ياخذ النساء من الحيض فصرفها ودعا الراعي وساله عن  
الحروف وعن تربيته فقال له اعلم يامولاي انه لما رايتك  
اكرمت هولاء الاضياف وما كان عندي اسمن من هذا الحروف  
فقدمته اليهم وهو يامولاي لما ولدته امه ماتت وكانت عندي  
كلبة مع الغنم ولدت وماتت اولادها فارضعت الحروف فلما  
سمع الملك الافعي ذلك المقال اخذته الحيرة والانذهال  
ثم صرف الراعي ودعا المكلف بالاشربة وساله عن الخمر  
التي قدمها للاضياف فقال انها عصرت من كرمة مزروعة  
على قبر ابيك وانا لما رايت الاضياف عازا عندك مكرمين  
قدمت اليهم اعز الخمر فتعجب الملك الافعي من هذا  
المقال وحار من تلك الاحوال وفي الحين سل سيفه من غمده  
ودخل على امه وقال لها قولي لي من هو ابي واصدقي في  
مقالك ولا تكذبي فقالت له ابوك الملك جرهم بن الصميدع  
فقال لها اما قلت لك اصدقني في مقالك ولا تكذبي فقالت  
له ما قلت لك الا الحق ابوك الملك جرهم ابن الصميدع  
قال لها كذبت وحق ذمة العرب وحرمة شهر رجب والرب  
اذا طلب في كل الامور غلب ان لم تصدقي قطعت بهذا  
السيف راسك واخذت انفاسك فلما رات منه الجذ وقد  
تغير وجهه وظهر عليه الكمد قالت له ياولدي اعطني  
الامان حتى احدثك بما قد جرا وكان قال لها عليك الامان  
التام من كل الانام فقالت له اعلمك ياولدي بالصدق لما  
رايت الملك زوجي طعن في السن وهمم وانقطعت شهواته

وضعت حركاته وانعزل عن النساء ولم يكن له ولد يرث  
الملك من بعده خشيت ان يخرج الملك من ايدينا وتأخذه  
الاعداء فتوقبت الى ان ركب في بعض الايام للصيد والقنص  
فانتهزت الفرص ودعوت بعض الغلمان ومكنته من نفسى  
فواقعتى وحملت بك من وقتى وساعتى وهذه قصتى قال  
الراوى فدهش الملك الافعى من ذلك المقال واخذة العجب  
والانذهال وتخير من معرفة اولاد نزار الابطال  
ثم انه خرج الى مجلسه ودعا اولاد نزار وقال لهم والله  
لقد صدقتم في جميع ما قلتم فاخبرونى الان بقصتكم ولم  
اتيتم فاخبروه بحديث ابيهم وبما اوصاهم وبامرهم اياهم  
بالمسير الى الملك الافعى ان لم يرضوا بقسمته وقدموا له  
الكتاب الذى كتبه ابوهم فقال لهم الملك الافعى الواجب  
عليكم ان ترضوا بقسمة ابيكم فلا ينبغي لى ان احكم بين  
من يكون هذا الاب اباهم وهذا العلم عليهم فلما سمعوا  
ذلك الجواب رجعوا الى ديارهم واحضروا ذلك الكتاب الذى  
فيه وصية ابيهم وقرءوه وفهموا معانيه وعملوا بما فيه واخذ  
كل واحد منهم نصيبه واقاموا على احسن حال وكثر نسلهم  
وعلا فخرهم.

Übersetzung. Und Ismael bekam einen zweiten Sohn, und er nannte ihn 'Adnān, und die vornehmste Abstammung haben die Nachkommen 'Adnāns. 'Adnān aber bekam Ma'add zum Sohn und Ma'add den Nizār, und dieser behielt die Herrschaft 90 Jahre. Und Nizār bekam vier Söhne gleichwie Monde: ein jeder von ihnen war an Tapferkeit wie der brüllende Löwe.

Und als der Abschied Nizārs aus dieser Welt in die jenseitige Welt herannahte, beschied er seine vier Söhne vor sich und sprach zu ihnen: „Wißt, o meine Söhne, daß ich von euch scheidet in die jenseitige Welt, und ich habe euch nur hierher beschieden, um





euch mein Vermächtnis zu erklären; denkt an das, was ich euch sagen werde und geht nicht ab von meinem Gebote; sonst befällt euch Strafe beim Ungehorsam gegen mich.“

Sie sprachen: „Was ist dein Wille, Vater?“ Er antwortete: „Mein Wille besteht darin, daß der jüngere unter euch den älteren ehre, o meine Söhne. Und hütet euch vor dem Stolz; denn er verdirbt die Großen; niemand hat sich ihm noch ergeben, der nicht zugrunde ging und außerhalb des Pfades des Rechtes wandelte. O meine Söhne! Hütet euch vor dem Neid; er vermindert den Lebensunterhalt und schwächt den Körper, und der Neidische kommt nie zu Macht, und stirbt sicher im Elend. Und hütet euch vor der Habsucht; denn sie bringt ihren Herrn in Versuchung und Strafe, und die Genügsamkeit ist ein Reichtum. O meine Söhne! Hütet euch vor dem Geiz; denn er entfernt euch von Gott und den Menschen, und wer seinen Reichtum gering achtet, der ist glücklich daran und man hört auf seine Rede. O meine Söhne! Nährt die Menschen mit Speise, mehret die Fröhlichkeit und verbreitet den Frieden, und betet bei Nacht, wenn die Menschen schlafen. O meine Söhne! Hütet euch vor der Trägheit; denn sie hat Mißerfolg zum Erben. O meine Söhne! Hütet euch vor dem Zorn; denn er hat Ärger zum Erben, und Freundlichkeit im Gesicht vererbt Liebe und ist besser als Bewirtung. Und wessen Rede sanft ist, der erwirbt sich sicher Liebe. O meine Söhne! Widersetzt euch nicht meinem Vermächtnis: wisset, daß ich meine Habe unter euch gleichmäßig verteilt und den Anteil eines jeden von euch in diesem meinem Testament bestimmt habe. Und wenn ihr mich in meine Grube gelegt habt, und mein Leib nicht mehr bei euch ist, und die Araber zum Beileid um mich kommen, so schlachtet ihnen von meinem Vieh. Und wenn die Araber sich wieder von euch entfernt haben, so bleibt fest bei meinem Testament und Vermächtnis, und erregt keinen Krieg unter euch. Und wenn ihr hierbei in einem Punkte uneinig werdet, dann geht zum König al-Af‘ā ben Ġurhum, und er wird zwischen euch nach dem Rechte entscheiden und nur nach der Wahrheit sprechen.“

Der Erzähler<sup>1</sup> berichtet weiter: Danach gab Nizār seinen Geist

<sup>1</sup> Hiermit könnte schon an dieser Stelle al-Ašma‘ī gemeint sein, wie weiter unten auf S. 372.

auf, und sie wuschen ihn und hüllten ihn in Leichentücher und senkten ihn unter die Decke der Erde in den feuchten Grund. Und es kamen die Araber zum Beileid auf die Dauer von 40 Tagen und nach der Trauerfeier entfernten sie sich in die Wüste in ihre Wohnungen.

Der Erzähler berichtet weiter: Was die Söhne Nizārs anlangt, so öffneten sie danach die Schrift, in welcher das Vermächtnis ihres Vaters stand, und lasen, was in ihr stand und machten sich ihren Sinn klar. Und da war darin geschrieben: Die schönen Rappen und die Schwerter und die Lanzen und das Gerät für Krieg und Gefecht und die Mägde und Sklavinnen sollen Ijād gehören; und die Kamelstuten und -hengste und die Schafe und die Kühe dem Anmār. Und die rötlichen Pferde und die Maultiere und die Esel sollen Rebī'a gehören, wenn mein Wort von euch befolgt und gehört wird. Und die Sklaven und die Habe sollen dem Muḍar zugewöhnt werden. Und ich habe euch das aufgeschrieben, und hütet euch, dawider zu handeln.

Und als sie das Testament zu Ende gelesen hatten, sagten sie: „Wir sind nicht zufrieden mit dieser Teilung“, und es erhob sich Zank und Streit unter ihnen. Da sprach einer von ihnen: „Ihr meine Brüder, hat uns nicht unser Vater gesagt, wenn ihr in irgendeinem Punkt uneinig seid, so begeben euch zum König al-Af'ā.“ Sie sagten: „Jawohl“, und kamen hierin überein. Dann bereiteten sie sich zur Reise und durchzogen das Land in der Richtung zum König al-Af'ā, bis sie zu einem weiten Lande kamen, das die Herzen erfreute, voller Bäume, Flüsse, bedeckt mit Blumen und Kamillen. Und es sang in ihm die Nachtigall und die Waldtaube, und es klagten die Ringeltauben und erweckten die Trauer, und es pffiften die Amseln und gurrten die Brachvögel und es schwatzten die Turteltauben und sehnten sich nach der Heimat.

Der Erzähler berichtet weiter: Und in jenem Lande ist ein Tal, mit Namen as-Sama'ma', aus dessen Seiten Wasser sprudelt; seine Bäume ragen hoch und seine Zweige sind dicht verwoben; seine Früchte waren eben reif geworden, und es schossen auf seine Granatapfelblüten und es dufteten seine Blumen: ein Besuch dort war ein Vergnügen. Und es war, als ob die Erde bedeckt wäre mit grüner Seide und bemalt mit weißen, roten und gelben Farben,

und Preis<sup>1</sup> sei ihm, der für seine Diener den Tod und das Verhängnis bestimmt hat!

Der Erzähler berichtet weiter: Und während sie dahingingen, da sahen sie plötzlich auf ihrem Weg die Spur eines Kamels, das herumliefe, als ob es flüchtig und verirrt wäre. Da sagte Rebi'a: „Es sieht aus, als ob dieses Kamel einäugig wäre.“ Und Muḍar sagte: „Und auch schwanzlos.“ Und Ijād: „Auch, als ob es hinkte.“ Und Anmār sagte: „Als ob seine Last süß und sauer wäre!“ Sie kamen nun aus dem Landstrich jenes Tales heraus, und da stießen sie auf einen alten Mann, der umherging und nach seinem verirrtten Kamele suchte. Der traf sie und sagte zu ihnen: „O ihr Häupter der Araber! Habt ihr auf eurem Wege ein Kamel gesehen, das mir durchgegangen ist?“ Da sagte Rebi'a: „O Scheich, ist dein Kamel einäugig?“ Er antwortete: „Ja.“ Muḍar sagte: „O Scheich, ist dein Kamel schwanzlos?“ — „Ja.“ — Ijād sagte: „O Scheich, ist dein Kamel lahm?“ — „Ja.“ — Anmār sagte: „O Scheich, trägt dein Kamel süß und sauer?“ — „Jawohl, diese Eigenschaften treffen genau auf mein Kamel zu.“ Da sagten sie zu ihm: „Such dein Kamel nur; es ist in diesem Tale, da wir ja eben seine Spur gefunden haben.“ Der alte Mann sagte: „Beim mächtigen Gott, ich werde mein Kamel nur bei euch suchen und werde mit euch darüber zu Gericht gehen.“ Sie sagten: „O Scheich, bei der Wahrheit dessen, der die Nacht bringt und die Finsternis, den Mond und die Sterne, wahrhaftig, wir haben dein Kamel, das du suchst, nicht gesehen.“ Der Alte sagte: „Wenn ihr es nicht gesehen und erkannt hättet, wie konntet ihr es dann beschreiben?“ Sie sagten: „O Bruder der Araber, bei Gott, wir haben es nicht gesehen und haben keine Kunde von ihm und wissen nichts von seinem Aufenthalt; unser Wissen von seiner Beschaffenheit kommt nur von den Spuren seines Ganges und seines Weideplatzes. Und bei Gott, ein jeder von uns sagt die Wahrheit in dem, was er angegeben hat.“ Da sagte der Beduine zu ihnen: „Redet nicht so lang; ich werde mein Kamel nirgendwo anders als bei euch suchen: wie könnt ihr es beschreiben und dann ableugnen?“ Da antworteten sie ihm: „O Bruder der Araber, wir sind die Söhne von Nizār ben

<sup>1</sup> Dies soll der Ausdruck der höchsten Ergebenheit in den Willen Gottes sein: obwohl das alles auf der Erde so schön ist, so sei doch der gepriesen, der auch den Tod bestimmt hat (Dyroff).





Ma'add ben 'Adnān und sind auf dem Wege zum König al-Af'ā, auf daß er uns einen Schiedsspruch gebe.“ Da sagte der Alte: „Und ich gehe mit euch und werde euch wegen meines Kamels belangen.“

Der Erzähler berichtet weiter: „Und die fünf marschierten zusammen, bis sie zum König al-Af'ā kamen. Sie traten bei ihm ein, begrüßten ihn, und er erhob sich vor ihnen und empfing sie mit der größten Zuvorkommenheit; er erwiderte ihren Gruß, ehrte sie mit großer Ehrenbezeugung, hieß sie willkommen, wies ihnen einen ausgezeichneten Platz an und fragte nach ihrem Begehre. Da sagten sie zu ihm: „O König der Zeit, wir sind die Söhne von Nizār ben Ma'add ben 'Adnān. Wir sind zu dir gekommen, auf daß wir von dir einen Schiedsspruch bekämen.“ Er erwiderte: „Recht gerne und mit größtem Vergnügen!“ Dann brachte er sie im Fremdenhaus unter, ließ ihnen schönes weißes Brot bringen und ein gebratenes Schaf und einen Schlauch Wein, und sie setzten sich nieder, um zu essen.

Und es schickte der König al-Af'ā seinen Oberkämmerer, um zu erhorchen, was sie sagen würden. Dieser setzte sich an einen Ort nahe bei ihnen, und es sagte Rebī'a: „Wie gut ist dieses Brot — nur daß es eine Menstruierende geknetet hat!“ Und Muḍar sagte: „Wie gut ist das Fleisch dieses Schafes — nur daß es von einer Hündin gesogen hat!“ Und Ijād sagte: „Wie gut ist dieser Wein — nur daß sein Stock auf ein Grab gepflanzt worden ist!“ Und Anmār sprach: „Wie freigebig dieser König ist — nur daß er nicht den Lenden seines Vaters, sondern eines andern entsprossen ist!“

Der Erzähler berichtet weiter: „Und als der Kämmerling gehört hatte, was für Reden sie führten, merkte er es sich genau, kehrte zum König al-Af'ā zurück und teilte ihm alles mit. Und sein Herz war schwer bedrückt und es wurde vor ihm der Tag wie die finstere Nacht, und die Welt wurde schwarz vor seinen Augen, bis er nicht mehr wußte, was vor ihm war. Und er bezwang sich, bis die Tage der Bewirtung vorbei waren; dann befahl er, sie vor ihn zu bringen. Und schon zeigte sich der Zorn an ihm und er wollte sie zur Rede stellen über das, was sie geredet hatten. Da trat eben der Besitzer des Kamels ein und der König sprach zu ihm: „Was willst du, o Scheich, und was ist dein

Begehr?“ Er antwortete ihm: „O mächtiger König! Diese Leute haben mein Kamel; denn sie haben mir alle seine Eigenschaften genau beschrieben!“ Da sprach der König al-Af‘ā: „Ihr Söhne Nizārs, was für Eigenschaften habt ihr ihm angegeben?“ Sie antworteten: „O König der Zeit! Wir haben ihm das und das von der Angelegenheit und der Geschichte gesagt.“ Da fragte der König al-Af‘ā: „Wer von euch hat gesagt, daß sein Kamel einäugig sei?“ Rebi‘a sagte: „Ich.“ Er dagegen: „Und woher weißt du das?“ Rebi‘a sprach: „O König! Siehe, ein fehlerloses Kamel, wenn das Kräuter frißt, so frißt es auf beiden Seiten, der rechten und der linken, dieses Kamel aber, dessen Spuren ich gesehen habe, fraß in knieender Stellung nur auf einer Seite, und das war die Seite des gesunden Auges; da erkannte ich, daß es einäugig war.“ Da sprach der König: „Bei Gott, das ist ein gutes Urteil; du hast die Wahrheit gesprochen. Und wer von euch hat gesagt, das Kamel sei schwanzlos?“ Muḍar sagte: „Ich.“ Er fragte: „Woher weißt du das?“ — „Weil das Kamel, wenn es alle Glieder hat, seinen Mist wohl in Ballen von sich gibt, ihn aber dann mit dem Schwanz umherschlägt, so daß er sich zerteilt. Aber bei diesem Kamel sah ich, daß sein Mist geballt blieb; da wußte ich, daß es schwanzlos war.“ Der König sagte: „Dies ist ein gutes Urteil; du hast die Wahrheit gesprochen. Und wer von euch hat gesagt, daß das Kamel hinke?“ Ijād sagte: „Ich.“ Da fragte er: „Und woher weißt du das?“ Ijād antwortete: „Wisse, o König, daß das fehlerfreie Kamel beim Gehen seinen Hinterfuß an die Stelle des Vorderfußes setzt und daß seine Spur fest ist; aber hier sah ich das Gegenteil, und ich wußte, daß es hinkte.“ Da sprach der König al-Af‘ā: „Bei der Wahrheit der Religion der Araber, das ist ein treffendes Urteil: du hast die Wahrheit gesprochen. Und wer von euch hat gesagt, daß die Last des Kamels süß und sauer war?“ Anmār antwortete: „Ich.“ Er fragte: „Und woher hast du das gewußt?“ Jener antwortete: „O König, ich sah die Fliegen auf der rechten Seite, und ich wußte, daß es auf dieser Seite Süßes trug, und ich sah die Mücken auf der linken; da wußte ich, daß es auf dieser Seite Saures trug.“ Der König sprach: „Bei Gott, ihr habt trefflich bestanden und habt die Wahrheit gesprochen in dem, was ihr gesagt habt.“

Der Erzähler berichtet weiter: Und der Besitzer des Kamels

flehete um Hilfe zu Gott; da gab ihm der König zehn Kamele und schickte ihn fort.

Darauf sagte der König zu den Söhnen Nizārs: „Nun will ich euch nach vier Dingen fragen; antwortet mir darauf.“ Sie sagten: „Frage!“ So fragte er sie: „Wer von euch hat gesagt, daß die Kneterin des Brotes ihre Menstruation hatte?“ Rebi'a sagte: „Ich.“ Er fragte ihn: „Und woher wußtest du das?“ Rebi'a antwortete: „Wisse, o König, wenn eine Menstruierende den Teig knetet, dann zerbröckelt er im Ofen, weil sie ihn nicht fest genug reiben kann, da sie mit sich selbst beschäftigt ist. Und ich sah, wie das Brot zerbröckelt war; da wußte ich, daß seine Kneterin die Menstruation hatte.“ Der König sagte: „Das ist ein gutes Urteil; du hast die Wahrheit gesprochen. Und wer von euch hat gesagt, daß das Schaf an einer Hündin gesogen hatte?“ Muḍar sagte: „Ich.“ Er fragte: „Und woher hast du das gewußt?“ Er antwortete: „Weil beim Schaf das Fett auf dem Fleische sitzt, beim Hunde aber das Fleisch auf dem Fett; bei diesem Schaf aber sah ich das Gegenteil hiervon; da wußte ich, daß es von einer Hündin gesogen hatte.“ Und der König wunderte sich hierüber und sagte: „Du hast die Wahrheit gesprochen. Und wer von euch hat gesagt, daß der Weinstock auf einem Grabe gepflanzt war?“ Ijād sagte: „Ich.“ Er fragte ihn: „Und woher wußtest du das?“ Ijād antwortete: „Wisse, o König, wenn der Mensch Wein trinkt, so steigt Freude und Fröhlichkeit in ihm auf, aber als ich diesen getrunken hatte, da hat mich Trauer und Trübsinn überfallen. Da wußte ich, daß sein Stock auf einem Grabe gepflanzt war.“ Der König aber sagte: „Du hast die Wahrheit gesprochen. Und wer von euch hat gesagt, daß der König nicht den Lenden seines Vaters entsprossen sei?“ Anmār sprach: „Ich.“ „Und woher wußtest du das?“ Anmār antwortete: „Wisse, o König, daß es gemäß der Gewohnheit der Araber und ihrem Edelsinn ist, daß der Wirt mit seinen Gästen speist, weil der Freund des Barmherzigen, Abraham — Friede sei mit ihm — zehn Tage ohne Speise zu bleiben pflegte, und auf der Suche nach einem Gaste herumging, auf daß er mit ihm speise. Und in den Geschichten steht geschrieben, daß ein Mann, der nicht bei seinen Gästen sitzt und sich nicht mit ihnen unterhält und sie nicht freundlich anspricht, nicht dem Geschlecht seines Vaters zugesprochen wird. Und bei dir habe ich das Gegenteil hiervon



gesehen; denn dein Herz ist stolz gegen uns, deine Gäste, gewesen; du wolltest nicht mit uns essen, nicht dich zu uns setzen, nicht dich mit uns unterhalten: da wußte ich, daß du nicht den Lenden deines Vaters entsprossen bist.“

Al-Aşma‘ī hat gesagt: „Und als der König al-Af‘ā diese Worte gehört hatte, befahl er, daß man sie wieder in ihr Quartier bringe. Und alsbald rief er die Kneterin des Brotes und fragte sie nach ihrem Zustand, zur Zeit, wo sie das Brot knetete. Sie antwortete: „Jawohl, als ich den Teig knetete, da befiel mich, was die Frauen zu befallen pflegt bei der monatlichen Reinigung“, und er schickte sie fort. Und er rief den Hirten und befragte ihn über das Schaf und dessen Aufzucht, und der sagte ihm: „Wisse, o mein Gebieter, als ich sah, wie du diese Gäste ehrtest, und ich kein fetteres Schaf hatte als dieses, da habe ich es ihnen vorgesetzt, und als seine Mutter, o mein Gebieter, dieses geboren hatte, da starb sie, und ich hatte eine Hündin bei der Schafherde, die hatte geworfen und ihre Jungen waren gestorben und diese hat das Schaf gesäugt.“ Und als der König al-Af‘ā diese Worte gehört hatte, da ergriff ihn Bestürzung und Verwirrung. Dann schickte er den Hirten fort und rief den Aufseher über die Getränke und fragte ihn nach dem Wein, den er den Gästen vorgesetzt hatte. Der gab zur Antwort: „Dieser Wein wurde aus einem Rebstock gepreßt, der auf dem Grab deines Vaters gepflanzt war und als ich sah, wie geehrt und teuer dir die Gäste waren, da habe ich ihnen den besten der Weine vorgesetzt.“ Und der König al-Af‘ā wunderte sich über diese Worte und geriet in Bestürzung über diese Dinge. Alsbald zog er sein Schwert aus der Scheide, trat bei seiner Mutter ein und sprach zu ihr: „Sag mir, wer ist mein Vater, und sprich die Wahrheit in deiner Rede und lüge nicht!“ Seine Mutter aber erwiderte ihm: „Dein Vater ist der König Ġurhum ben as-Sumaida.“ Er aber sprach zu ihr: „Hab’ ich dir nicht gesagt, sprich die Wahrheit in deiner Rede und lüge nicht!“ Sie erwiderte ihm: „Ich habe dir nichts gesagt als die Wahrheit: dein Vater ist der König Ġurhum ben as-Sumaida.“ Er entgegnete ihr: „Du hast gelogen, und bei der Wahrheit der Religion der Araber und der Heiligkeit des Monats Raġab<sup>1</sup> und bei dem Herrn, der in allen Dingen siegreich ist, wenn

<sup>1</sup> Dies ist der Monat, in dem die Pilgerfahrt nach Mekka und Medina stattfindet.



er will! Wenn du nicht die Wahrheit sagst, so haue ich dir mit diesem Schwert deinen Kopf ab und lösche deine Lebensgeister aus!“ Und als sie an ihm seinen Ernst sah (denn sein Gesicht hatte sich schon verändert und sein Ärger tat sich kund), da sagte sie zu ihm: „O mein Sohn, gewähre mir Sicherheit, damit ich dir erzähle, was vorfiel und geschehen ist.“ Er erwiderte ihr: „Sicherheit sei dir gewährt, vollständige, vor jeder Kreatur!“ Da sprach sie zu ihm: „Ich will dich mit der Wahrheit bekannt machen, mein Sohn. Als ich sah, daß der König, mein Gemahl, an Jahren vorrückte und hinfällig wurde, daß seine Gelüste abgestumpft waren und seine Bewegungen schwach wurden, daß er sich von den Frauen fernhielt und kein Kind hatte, um das Reich nach ihm zu erben, da fürchtete ich, daß das Reich unseren Händen entglitte und die Feinde es erobern könnten. Da lauerte ich, bis er eines Tages ausritt zu Jagd und Birsche; ich benützte die Gelegenheit, rief einen der Burschen, gab mich ihm hin, und er lag bei mir, und ich war von derselben Zeit und Stunde an schwanger mit dir, und dies ist meine Geschichte.“

Der Erzähler berichtet weiter: „Da erstaunte der König al-Af‘ā über diese Worte und es ergriff ihn Verwunderung und Verblüffung, und er wurde bestürzt von wegen des Scharfsinns der Söhne Nizārs, der heldenhaften. Dann kam er heraus zu seinem Thron-sitz, rief die Söhne Nizārs und sprach zu ihnen: „Bei Gott, ihr habt in der Tat die Wahrheit gesagt in allem, was ihr gesprochen habt. Und macht mich jetzt bekannt mit eurer Geschichte, und warum seid ihr gekommen?“ Da machten sie ihn bekannt mit der Geschichte ihres Vaters, seinem letzten Willen und seinem Gebot an sie, sie sollten zum König al-Af‘ā gehen, wenn sie mit seiner Teilung nicht zufrieden wären. Und sie wiesen ihm das Testament, welches ihr Vater geschrieben hatte, und der König al-Af‘ā sprach zu ihnen: „Ihr habt die Pflicht, mit der Teilung eures Vaters zufrieden zu sein, und es ziemt sich nicht für mich, einen Schiedsspruch zu fällen zwischen Leuten, die solch einen Mann zum Vater haben, und deren Scharfsinn derart ist.“ Und als sie diese Antwort gehört hatten, kehrten sie zu ihren Wohn-stätten zurück und zogen jene Schrift hervor, in der der letzte Wille ihres Vaters geschrieben stand, und sie lasen es, verstanden seinen Sinn und taten nach dem, was darin stand. Und es nahm

jeder einzelne von ihnen seinen Anteil, und sie lebten froh und glücklich; es vermehrten sich ihre Nachkommen und hoch stieg ihr Ruhm.

Die obige Darstellung der Geschichte von den vier Söhnen Nizārs ist sicherlich eine der schönsten und anziehendsten. Der treffliche architektonische Bau mit seinen Verzierungen und Ausladungen, der Fluß und der poetische Schwung der Sprache erregen Bewunderung und „erfreuen das Herz“, wie es von dem herrlichen Tal Sama‘ma‘ in dem Stücke heißt. Schon Hammer-Purgstall hat vom Stil des Romans gesagt (*Journal asiatique* 1838, p. 384): „Pour ce qui regarde le style, il est du meilleur temps de la rhétorique arabe du VI<sup>e</sup> siècle de l’hégire“, und man wundert sich, welche intellektuelle Kraft oder Vereinigung von Kräften diese „Ilias der Araber“ zustande gebracht hat. So einfach und volkstümlich der Stil und ganze Gehalt ist, so ist das Werk doch sicherlich nicht von einem Mann aus dem ungebildeten Volke verfaßt worden, und man wundert sich nicht, daß die Volkstradition ihn am liebsten dem großen Gelehrten al-Asma‘ī (s. oben S. 317) zugeschrieben hat; auch Abu ‘Obaida oder Abu‘l Muajjad<sup>1</sup> werden als Verfasser genannt. Die neuere Forschung freilich ist hiermit nicht einverstanden; sie will den Roman vielmehr in das 12. Jahrhundert setzen. Wir dürfen überhaupt so ziemlich sicher sein, daß das ganze ungeheure, 32bändige Werk schwerlich das Werk eines einzelnen ist, wie es ja auch eine doppelte Rezension erhalten hat, eine kürzere und eine längere, die syrische neben der von Hedschāz; obiger Text ist der ausführlichste von allen, die ich gesehen habe, wesentlich geschmückter z. B., als der in der genannten Bulaqer Ausgabe. Dies zeigt sich besonders in der poetischen Ausschmückung der Rast der Brüder im Tal Sama‘ma‘ neben sprudelnden Wassern, unter himmelhoch ragenden Bäumen, duftigen Blumen und dem Sang der Nachtigall und aller Tauben der Zoologie.

<sup>1</sup> Der letztere starb 1145; Abu ‘Obaida lebte unter Harun al-Raschid von 728—824, jedenfalls viel zu früh für den Antar-Roman. Er war jüdischer Herkunft, schrieb nach Ibn Ḥallikān (de Slane III, 388 ff.), wie al-Ašma‘ī, u. a. auch ein Kitāb al-ibl. Traditionen von ihm überliefert auch ‘Alī ben al-Muğīra, s. unten p. 380 bei Ibn al-Ġauzī. Er ist nicht zu verwechseln mit Abu ‘Obaid (773—837), von dem wir oben S. 336 unter al-Maidānī ein Kitāb al-amṭal angeführt haben.



Recht beachtenswert ist auch eine Kulturschilderung wie das Leichenbegängnis Nizārs, oder dessen zu Herzen gehende Mahnrede vor seinem Tode an seine Söhne: sie erinnert uns in semitischer Literatur sofort an Jesus Sirach oder die Sprichwörter Salomos, um nicht gleich bis nach Ägypten rückwärts zu gehen.

Suchen wir nun nach einer Quelle, so fallen uns sofort ein oder zwei Motive in die Augen, die auf Mas'ūdī zu deuten scheinen, nämlich daß auch im Roman nicht al-Af'ā selbst die Brüder belauscht, sondern ein von ihm beauftragter junger Bursche; auch bemerken wir gleich zu Anfang, daß bei Mas'ūdī und im Roman allein die vier Brüder in der gleichen Reihenfolge Ijād, Anmār, Rebī'a, Muḍar auftreten, was bei den  $4! = 24$  möglichen Permutationen immerhin etwas bedeuten dürfte. Näheres Zusehen zeigt uns dann freilich, daß das Lauschermotiv auch bei Ibn Badrūn zu finden ist, wo auch statt al-Af'ās ein nicht näher bezeichneter „Jemand“ zu lauschen hat (Antar macht daraus statt dieser unbestimmten Persönlichkeiten den Oberstkämmerer zum Lauscher). Auch am Schluß ist die Reihenfolge der von al-Af'ā verhörten Personen die gleiche wie bei Ibn Badrūn, nämlich Hirt, Kellermeister und die eigene Mutter (im Roman ist nur noch die neu eingeführte Brotknetlerin vorangestellt). Auch finden wir, daß erst von Ibn Badrūn ab der Besitzer des durchgegangenen Kamels nicht mehr auf einem anderen Kamel nachjagt, sondern offenbar zu Fuß daherkommt. Durchschlagende Beweiskraft, daß der Roman von Ibn Badrūn abhängt, liegt in diesen Ähnlichkeiten kaum. Würden wir ihnen volle Gültigkeit zusprechen, so müßten wir Ibn Badrūn die Priorität vor dem Roman zusprechen; denn der Roman hat z. B. das *شروء* für Anmār völlig vergessen und Ibn Badrūn kann dieses alte und ziemlich feste Motiv also nicht aus dem Roman bezogen haben. Auch hat der Antar-Roman Anfang und Schluß völlig neu gewendet (al-Af'ā trifft keine neue Entscheidung), während Ibn Badrūn auch hier das Alte beibehält. Es ist schade, daß das Verhältnis dieser zwei Darstellungen nicht mit kategorischer Sicherheit bestimmt werden kann, denn wir hätten dann ein weiteres gewichtiges Mittel für die Chronologie der Entstehung des Antar-Romans: da nämlich Ibn Badrūn im Jahre 1164 starb, so würde der Roman wohl erst in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts fallen können (was ja mit der Einschließung

des Löwenherz, wenn sie wirklich alt ist, gut zusammenginge). Aber, wie schon gesagt, der Beweis für die engere Verbindung mit Ibn Badrūn ist kaum sehr schlagend, und überhaupt ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß der Verfasser des volkstümlichen Antar-Romans im Irāq, so nah der echt arabischen, überreichen Tradition, sein Wissen gerade von dem etwa gleichzeitigen Religionsgenossen im fernen Portugal bezogen haben sollte.

Wie dem nun auch sei — ob der Antar-Roman das eine oder andere Motiv von Mas'ūdī oder Ibn Badrūn oder auch aus fließender mündlicher Tradition bezogen habe — jedenfalls ist der Verfasser sehr selbständig verfahren, hat er doch neben den großen schon berührten Episoden und der Veränderung des Aufbaus zu Anfang und Schluß, infolge des Aufgebens des Symbolischen und Rätselhaften bei der Erbschaftsteilung, mindestens noch drei neue, sehr distinkte Motive eingeführt, nämlich die Kamellast mit „süß und sauer“, das Argument mit dem Fett auf oder unter dem Fleisch und die menstruierende Brotknetlerin. Wir dürfen hinzufügen, daß er zum ersten Male in arabischer Literatur eine ebenso treffliche, wie edle Begründung der Bastardabkunft al-Af'ās gibt: der edle Araber setzt sich zu seinen Gästen! Andere Bearbeiter (1001 Nacht, ad-Damīri) werden dies gerne aufgreifen.

Zusammenfassend können wir so sagen, daß der Dichter des Antar-Romans seine Geschichte sehr frei und selbständig gestaltet hat, ohne daß wir mit dem Finger auf eine ganz bestimmte Quelle deuten dürften. Wir lesen so seine Darstellung mit besonderem Wohlgefallen und werden bald sehen, wie sie sofort in das Werk aller Werke Arabiens (soweit Erzählliteratur in Frage kommt), in 1001 Nacht, ihren Einzug halten wird.

D. De 3603

ULB Halle

3/1

000 893 897





